

begründete Anschauung, am Hofe und in der Familie Heinrichs seien Königsgedanken gehegt worden, erhält sowohl durch die Konzeption der *Historia regum* Arnolds als auch durch die darin vorgenommene Hervorhebung des Sachsenherzogs gegenüber Friedrich Barbarossa eine zusätzliche Stütze³⁶.

Die Aufnahme der *gesta pontificum*, worunter Arnold Bischofsgeschichte versteht, erhält ihren tieferen Sinn einmal durch die erfolgreiche Durchführung der Mission im slawischen Raum, zum anderen aber dadurch, daß die Investitur der Bischöfe von Lübeck, Ratzeburg und Schwerin Heinrich dem Löwen anstelle des Königs übertragen war³⁷. Auf bemerkenswerte Weise sind die *gesta pontificum* zudem durch die Heiligblutreliquie mit dem Welfenhaus und dessen Braunschweiger Hauskloster St. Aegidien verknüpft³⁸. Besonders die Geschichte der drei slawischen Bistümer unterstreicht die königsgleiche Stellung des Kaiserenkels Heinrich. Als Jerusalem-pilger, Heidenbekehrer und Herrscher wird er so, obwohl selbst ungekrönt, auf eine Stufe mit seinem gekrönten Sohn Otto gestellt. Insofern mußte die *Historia Regum*, um es in Anlehnung an Arnolds Epilog zum Gregorius auszudrücken, zugleich die *gesta et opera Henrici ducis* umfassen, weil diese das Königtum Ottos in mehrfacher Weise legitimierten.

Denken wir zurück an Arnolds Benennungen der Helmoldchronik, mit denen er zugleich seine eigene Aufgabe umriß: jene sei eine Slawen-, Königs- und Fürsten-(Bischofs-)Chronik. Stellt man Konzeption und Inhalt von Arnolds Chronik in Rechnung, so könnte sie außer als Königschronik allenfalls etwa als „*Historia regum, pontificum et Nordalbingie*“ bezeichnet worden sein.

lungskataloge 35, 1986) S. 15 und Tafel 27 (Text und Farbabbildung des Gedichts); sofern sich die gut begründete Zuweisung Victors als stichhaltig erweist, wäre das Widmungsgedicht neben der *Historia regum* und dem *Gregorius peccator* (siehe oben Anm. 12) das dritte erhaltene Werk Arnolds.

³⁶) J. F r i e d , Königsgedanken Heinrichs des Löwen, Archiv für Kulturgeschichte 55 (1973) S. 312–351; vgl. auch H. F u h r m a n n und F. M ü t h e r i c h , Evangeliar (wie Anm. 35) S. 16–19; über Heinrich den Löwen und Friedrich I. aus der Sicht Arnolds hat O. E n g e l s gehandelt: Stauferstudien. Beiträge zur Geschichte der Staufer im 12. Jahrhundert (1988) S. 242f.

³⁷) MGH DD Friedrich I. 1 Nr. 80; vgl. dazu K. J o r d a n , Die Bistumsgründungen Heinrichs des Löwen (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde [Monumenta Germaniae Historica] 3, 1939) S. 13 ff. und 85 ff. und d e r s . , Heinrich der Löwe (1980) S. 52 und 76.

³⁸) Vgl. D. H e l l f a i e r (wie Anm. 11) S. 377–388 und oben Anm. 22.